
Das SDG-Monitoring und -Reporting der EU erfüllen noch nicht ihren Zweck

Anregungen für einen inklusiven, partizipativen und transparenten Prozess, der allen gerecht wird

Fritz Schiltz® Vitezslav Titl® Deni Mazrekaj®¹

Überblick

In diesem Kapitel werfen wir einen Blick auf den derzeit von der EU befolgten Prozess für das Monitoring und Reporting zu den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) und erläutern dessen Schwachstellen. Des Weiteren geben wir handlungsorientierte Empfehlungen für eine Umgestaltung des Prozesses zu einem inklusiven, partizipativen und transparenten Verfahren, das allen gerecht wird. Wir zeigen auf, dass der derzeitige Prozess der EU zum SDG-Monitoring und -Reporting noch nicht seinen Zweck erfüllt, und erläutern, inwiefern sich die EU etwas von den Best Practices einzelner Mitgliedstaaten abschauen kann und sollte.

Für die Schwächen des aktuellen Prozesses gibt es mehrere Ursachen. Zunächst einmal mangelt es ganz allgemein an politischer Führung, die auf höchster Ebene die Umsetzung der Agenda 2030 koordinieren und ein inklusives, partizipatives und transparentes Monitoring der SDGs sicherstellen könnte – dieser externe Faktor untergräbt die Bemühungen von Eurostat, die in seinem jährlichen SDG-Bericht zum Ausdruck kommen. Während das SDG-Monitoring auf EU-Ebene, was die Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Interessenträger angeht, derzeit nur in sehr begrenztem Umfang stattfindet, haben einige Mitgliedstaaten aufgezeigt, welchen Mehrwert es bringt, eine größere Bandbreite an Experten aus der Zivilgesellschaft darin einzubeziehen. Der SDG-Bericht von Eurostat weist mehrere konzeptionelle Schwachstellen auf. Dazu gehört die lückenhafte und inkonsistente Auswahl der Indikatoren und die Methodik, mit der der Fortschritt gemessen wird. Ein weiteres Problem besteht darin, dass nicht genauer bewertet wird, welche Auswirkungen die EU-Politik auf Fortschritte – oder gar Rückschritte – hinsichtlich der SDGs hat (siehe auch vorheriges Kapitel „Counting What Counts“).

Daher geben wir folgende Empfehlungen:

- Schaffung eines Rahmens zur Umsetzung der SDG in der EU in Form einer neuen, **umfassenden Strategie für nachhaltige Entwicklung**, die klare und messbare EU-weite Vorgaben für alle SDGs beinhaltet, an denen sich die Berichterstattung orientieren kann. Die Umsetzung dieser Strategie muss auf oberster politischer Ebene überwacht werden.
- Ein **sinnvoller Mechanismus zur Beteiligung aller Interessenträger** in Form eines neu geschaffenen Beirats. Ein solches „**SDG-Forum**“ sollte im gesamten SDG-Monitoring und -Reporting und insbesondere bei der Auswahl und Überprüfung der Indikatoren und Daten sowie bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Bewertungsmethode eine wichtige Rolle spielen.
- **SDGs als Herzstück des Europäischen Semesters – mit 5 bis 10 Leitindikatoren**, die sich mit den wichtigsten Herausforderungen der EU im Bereich nachhaltige Entwicklung befassen und sicherstellen, dass den Zivilgesellschaften in den Mitgliedstaaten eine klare Rolle für ihren Beitrag zum jeweiligen Europäischen Semester zukommt.
- **Jährliches und mehrjähriges SDG-Monitoring und -Reporting** – mit klaren Rollen für die europäischen Institutionen, insbesondere für das Europäische Parlament, das neue SDG-Forum und die breitere Zivilgesellschaft. Dazu gehören auch **regelmäßige „Voluntary Regional Reviews“ (VRR)** für die Europäische Kommission, die dem Hocharrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung (High-Level Political Forum – HLPF) der UN unter Beteiligung der europäischen Zivilgesellschaft vorgelegt werden.

¹ Dieses Kapitel wurde von Public Policy Consult Leuven in Zusammenarbeit und Absprache mit SDG Watch Europe erstellt. Die Autoren wurden per Zufallsgenerator bestimmt. Die Autoren möchten sich bei den Interviewteilnehmern für ihr fachkundiges Input und ihre Einblicke bedanken. Sie haben damit dieses Kapitel erst möglich gemacht. Der Dank der Autoren gilt auch SDG Watch Europe für dessen wertvolle Beratung und Beiträge beim Verfassen dieses Kapitels. Für die Erstellung dieses Berichts haben wir mit folgenden Interviewpartnern gesprochen: (i) Experten aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Slowenien, Schweden und der Tschechischen Republik sowie Experten internationaler zivilgesellschaftlicher Organisationen wie u. a. dem Europäischen Umweltbüro, SDG Watch Europe und 2030 Watch; (ii) Beamte der Europäischen Kommission (Referat E2 des Generalsekretariats – Natürliche Ressourcen, Energieunion und Nachhaltigkeit), von Eurostat (Referat E2: Umweltstatistik und -gesamtrechnungen; Nachhaltige Entwicklung), der Europäischen Umweltagentur (IAS2 – Socio-Economic Analysis), des Europäischen Parlaments (Sekretariat des Entwicklungsausschusses), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Public Governance Department), der Gemeinsamen Forschungsstelle (Direktorat Nachhaltige Ressourcen) sowie Mitglieder des Europäischen Parlaments und deren Assistenten.

Warum das SDG-Monitoring und -Reporting der EU noch nicht ihren Zweck erfüllen

Mangelnde politische Führung zur effektiven Überwachung der SDGs

Während der Amtszeit der Kommission Juncker übernahm der erste Kommissionsvizepräsident Frans Timmermans die horizontale Koordination der nachhaltigen Entwicklung auf politischer Ebene.² Der Präsident der Kommission, Jean-Claude Juncker, räumte in seiner Strategie Europa 2020 allerdings dem Thema nachhaltige Entwicklung keine Priorität ein, was den Handlungsspielraum im Sinne der Agenda 2030 und der SDGs einschränkte. Nach Verabschiedung der Agenda 2030 und der SDGs im Jahr 2015 lehnte die Kommission Juncker es ab, eine neue Strategie für nachhaltige Entwicklung für die EU im Einklang mit den SDGs aufzusetzen und einen Plan zu deren Realisierung vorzustellen – und das, obwohl der Rat der Europäischen Union, das Europäische Parlament, der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA), der Europäische Ausschuss der Regionen (AdR) und die Zivilgesellschaft mehrfach dazu aufgerufen hatten. Eine solche Strategie in Verbindung mit einem Plan zur Umsetzung würde klare, EU-weite Zielvorgaben für alle SDGs liefern, an denen sich der Fortschritt der EU mittels Monitoring und Reporting messen ließe. Die Zielvorgaben zur nachhaltigen Entwicklung verteilen sich weiterhin ungeordnet auf unterschiedliche politische Maßnahmen und Strategien, was zur Folge hat, dass viele SDGs und deren Vorgaben nicht in konkrete und messbare EU-weite politische Maßnahmen und Ziele übertragen wurden.

Seit 2017 veröffentlicht Eurostat jedes Jahr seinen Bericht *Sustainable development in the European Union: Monitoring report on progress towards the SDGs in an EU context*. Für diese Berichte bewertet und dokumentiert Eurostat anhand 100 ausgewählter Indikatoren sowohl den Fortschritt der EU insgesamt als auch die Entwicklung in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten. Im Jahr 2019 hat die Kommission zusätzlich zum Eurostat-Bericht das *Reflection paper: Towards a sustainable Europe by 2030* herausgegeben. Bei diesem Reflection Paper handelte es sich nicht um einen SDG-Monitoring-Report – diese Publikation diene also nicht dazu, bestehende politische Strategien der EU zu bewerten und zu analysieren, inwiefern diese die Nachhaltigkeit in der EU befördern oder untergraben. Im selben Jahr veröffentlichte die Europäische Kommission auch den *Gemeinsamen Synthesebericht zur Unterstützung der Ziele für nachhaltige Entwicklung weltweit*. In diesem wird teilweise auch zu den SDGs berichtet, wobei die außenpolitische Dimension und die Rolle der EU in der inter-

nationalen Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Für die Erstellung dieses Berichts wurde die Zivilgesellschaft zurate gezogen. Die Berichterstattung zu den SDGs erfolgte in Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten.

Diese drei Berichte bildeten die Grundlage, als die EU auf einer Nebenveranstaltung des Hochrangigen Politischen Forums für Nachhaltige Entwicklung der UN im Juli 2019 zum ersten Mal ihre Fortschritte hinsichtlich der Umsetzung der SDGs vorstellte. Bei den auf der erstmalig stattfindenden Nebenveranstaltung vorgestellten Berichten handelte es sich allerdings nicht um einen vollständigen SDG-Monitoring-Report. Bei der Präsentation des Gemeinsamen Syntheseberichts lag das Hauptaugenmerk auf der außenpolitischen Dimension. Die innereuropäische Politik und die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung innerhalb der EU fanden hingegen relativ wenig Beachtung. Negative Spillover-Effekte der europäischen Politik und Praktiken, die von der Zivilgesellschaft durchaus im Synthesebericht angesprochen worden waren, fanden in der Präsentation keine Erwähnung. Außerdem enthielt die Präsentation keine qualitative Analyse der aktuellen EU-Politik und -Praktiken. Der EU fehlt bisher die politische Führung, um vollständige SDG-Monitoring-Berichte zu erstellen und zu diskutieren, die vergleichbar mit den Voluntary National Reviews der Regierungen der UN-Mitgliedstaaten wären.³

Unter der Kommission von der Leyen hatten die Kommissare die Aufgabe, die SDGs in ihr jeweiliges Portfolio aufzunehmen und umzusetzen. Paolo Gentiloni, der EU-Kommissar für Wirtschaft, hat die Aufsicht über die Umsetzung der SDGs innerhalb des aktuellen Europäischen Semesters. Zwar bieten diese Veränderungen in der Governance-Aufstellung für die SDGs neue Möglichkeiten, die jeweils amtierende Kommission für die SDGs zur Verantwortung zu ziehen und einen ganzheitlicheren, ressortübergreifenden Ansatz zu deren Umsetzung zu verfolgen. Was jedoch fehlt, ist, dass ein hochrangiges Mitglied der Kommission – entweder der Präsident oder einer der Vizepräsidenten – als allgemeiner Koordinator für die Umsetzung der SDGs agiert. Genau wie die vorangegangene Kommission hat auch die neue Kommission es abgelehnt, eine allumfassende Strategie für nachhaltige Entwicklung und einen Plan zur Umsetzung der SDGs mit klarem zeitlichem Rahmen, EU-weiten Vorgaben und Zuständigkeiten zu verabschieden. An einer solchen Strategie samt Umsetzungsplan hätten sich alle politischen Maßnahmen und Bemühungen der EU ausrichten können und es wäre dafür gesorgt, dass in Sachen nachhaltiger Entwicklung eine kohärente Politik verfolgt wird. Die Überwachung der SDGs und das entsprechende Monitoring durch Eurostat hat sich nicht verändert.

² Eine ausführliche Beschreibung des SDG-Monitoring- und Reporting-Systems unter der Kommission Juncker findet sich in Niestroy et al.: *Europe's approach to implementing the Sustainable Development Goals: good practices and the way forward*. Europäisches Parlament, Brüssel 2019.

³ Auf globaler Ebene kann jeder EU-Mitgliedstaat einen Voluntary National Review (VNR) beim HLPF der UN vorlegen, das jedes Jahr im Juli zusammentritt. Bislang haben alle EU-Mitgliedstaaten mindestens einen VNR vorgelegt, wohingegen die Europäische Kommission noch keinen vollständigen VNR-ähnlichen SDG-Monitoring-Report vorgelegt hat.

Keine strukturelle Einbeziehung von Interessenträgern der Zivilgesellschaft

Zur Ermittlung geeigneter Indikatoren hat Eurostat Statistikexperten der Mitgliedstaaten und verschiedener Generaldirektionen befragt. Allerdings waren weder EU-Institutionen wie das europäische Parlament, der EWSA, der AdR noch die Zivilgesellschaft strukturell am Prozess der Auswahl von Indikatoren beteiligt. Gelegentlich wurden verschiedene Interessenträger konsultiert, wie im vorherigen Kapitel *Counting What Counts* beschrieben. Eurostat konzentriert sich stark auf Standards der quantitativen Statistik anstatt eine offene Diskussion darüber zu führen, welche Indikatoren relevant sind und in die Auswertungen miteinbezogen werden sollten. Das hat dazu geführt, dass zu einer großen Bandbreite an Interessenträgern keine Verbindung mehr besteht und neben Statistikern keine weiteren Experten mit ins Boot geholt wurden.

Auch was die Monitoring- und Reporting-Prozesse betrifft, die über die Auswahl der Indikatoren hinausgehen, sieht die aktuelle Erstellung des Eurostat-Berichts keine spezifische Rolle für die Zivilgesellschaft vor. 2018 wurde die Multi-Stakeholder-Plattform (MSP) zu den SDGs eingerichtet. Sie sollte die Kommission zur Umsetzung der SDGs beraten. Den Vorsitz übernahm der erste Vizepräsident der Europäischen Kommission. Die Plattform umfasste Vertreter unterschiedlicher Organisationen der Zivilgesellschaft. Die MSP gab Empfehlungen zur Umsetzung der SDGs in der EU heraus – zusammen mit dem Reflection Paper 2019. Allerdings hatte die MSP nicht die Gelegenheit, die SDG-Indikatoren von Eurostat zu überprüfen. Außerdem war die Plattform auch nicht direkt an der Vorbereitung der Nebenveranstaltung beteiligt, die die Europäische Kommission während des Hochrangigen Politischen Forums für Nachhaltige Entwicklung der UN abhielt, und bei der die EU ihre Fortschritte bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele vorstellte.

Schwächen der ausgewählten SDG-Indikatoren und der Methodik von Eurostat

Die bestehende Eurostat-Auswahl an Indikatoren orientiert sich an den sechs Kriterien statistischer Qualität. Dazu zählen die Verbreitungsfrequenz, die Aktualität, der Referenzbereich, die Vergleichbarkeit im Zeitverlauf, die Vergleichbarkeit über geografische Grenzen hinweg sowie die zeitliche Abdeckung. Die Auswahl beschränkt sich auf eine Gesamtzahl von 100 Indikatoren. Dieser Wert gilt als „allgemein anerkannte Obergrenze für

ein effektives und ausgewogenes Reporting durch Experten der staatlichen Statistikbehörden, der OECD, von Eurostat und vielen anderen mehr.“⁴ Die Auswahl der Indikatoren wird jedes Jahr aktualisiert. Derzeit sind 11 Indikatoren auf Eis gelegt, da sie die statistischen Kriterien noch nicht erfüllen.

Die bestehende Eurostat-Auswahl an SDG-Indikatoren wurde von verschiedenen Seiten kritisiert – etwa aus der Wissenschaft (z. B. Miola & Schiltz 2019)⁵, der Zivilgesellschaft (SDG Watch Europe 2019)⁶ und von den europäischen Institutionen selbst (Miola et al. 2019).⁷ Den Kritikern zufolge ist die aktuelle Auswahl an Indikatoren nicht dazu in der Lage, die relevantesten Aspekte nachhaltiger Entwicklung im EU-Kontext vollumfänglich zu erfassen. Ein Beispiel haben wir bereits im vorherigen Kapitel eingehender erörtert: die fehlenden Indikatoren für die negativen Spillover-Effekte europäischer Politik und Praktiken – ein Problem, mit dem sich bereits ein 2019 durch SDG Watch Europe vorgelegter SDG-Parallelbericht befasst hat.⁸

Auch die interne Kohärenz zwischen den Indikatoren ist umstritten. Prajal Pradhan und andere Experten des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung haben eine Methode zur Bewertung solcher internen Abhängigkeiten entwickelt.⁹ Bei Anwendung auf die von Eurostat ausgewählten Indikatoren zeigen sich innere Widersprüche, die darauf hindeuten, dass bei vielen Indikatoren eine negative Korrelation zwischen den Zielen besteht. Mit anderen Worten: Steigt der Wert eines Indikators, sinkt dafür möglicherweise der Wert eines anderen. So entsteht ein verzerrtes Bild der Ziele zur nachhaltigen Entwicklung, denen beide Indikatoren eigentlich dienen. Diese Verzerrungen fallen bei den von Eurostat gewählten Indikatoren stärker ins Gewicht als bei den UN-Indikatoren.

Ein weiteres Problem bei der aktuellen Herangehensweise besteht in der Messung der Fortschritte. Wo die EU ein messbares Ziel festgelegt hat, vergleicht Eurostat das notwendige jährliche Plus oder Minus zum Erreichen des Ziels mit Daten zum jährlichen Wachstum. Dabei ist aber zu beachten: 60 % der SDG-Indikatoren, mit denen Eurostat den Fortschritt der EU in Bezug auf die SDGs überwacht, sind mit keinem messbaren Zielwert verknüpft. In diesen Fällen betrachtet Eurostat jede Verbesserung von mehr als 1 % pro Jahr als deutlichen Fortschritt. Das ist in mehrerlei Hinsicht irreführend. Der fehlende Zielwert kann Eurostat nicht zulasten gelegt werden, da diesem Problem politische Entscheidungen zugrunde liegen. Dennoch lässt sich sagen: Das Verfahren zur Fortschrittsmessung bei fehlenden Zielwerten ist mangelbehaftet. Im vorherigen Kapitel sind konkrete Beispiele zur Fortschritts-

⁴ Es gilt zu beachten, dass Indikatoren für mehrere Ziele verwendet werden können. Diese sogenannten „multi-purpose indicators“ (MPIs) schränken die Anzahl einzigartiger Indikatoren ein.

⁵ Miola, & Schiltz: Measuring sustainable development goals performance: How to monitor policy action in the 2030 Agenda implementation? *Ecological economics* 164: 106–373 (2019).

⁶ SDG Watch Europe: Who is paying the bill? (Negative) impacts of EU policies and practices in the world (2019). URL: <https://www.sdgwatcheurope.org/who-is-paying-the-bill/>

⁷ Miola, Borchardt, Neher & Buscaglia: Interlinkages and policy coherence for the Sustainable Development Goals implementation. JRC Technical Reports (2019).

⁸ SDG Watch Europe 2019: Who is paying the bill?

⁹ Pradhan et al.: A systematic study of Sustainable Development Goal (SDG) interactions. *Earth's Future* (2017).

messung ohne festgelegten Zielwert aufgeführt, wie etwa die Fortschritte bei der Nutzung wiederverwendbarer Stoffe. Die Nutzungsrate wiederverwendbarer Stoffe ist so langsam gestiegen, dass die EU im Jahr 2030 meilenweit von einer Kreislaufwirtschaft entfernt sein wird. Da aber kein klares Ziel vorgegeben ist, werden die minimalen Fortschritte bereits als „deutliche Verbesserung“ gewertet. Das Eurostat-Verfahren bei fehlenden Zielwerten muss nachgebessert werden. Eine Option wäre, die Fortschritte der am besten abschneidenden Länder als Benchmark zu heranzuziehen – wie bei der OECD-Methode, die den Abstand zum Entwicklungsziel misst. Allerdings ist auch diese Methode nicht ganz frei von Schwachstellen. Die aussagekräftigsten Indikatoren sind jedenfalls die Parameter, hinter denen klar definierte und quantifizierbare EU-weite Zielvorgaben stehen.

Ein Prozess, der allen gerecht wird

Im Folgenden unterbreiten wir vier Vorschläge, mit denen sich die Schwachstellen im aktuellen Monitoring und Reporting der EU-Nachhaltigkeitsziele beheben lassen – für einen inklusiven, partizipativen und transparenten Prozess, der allen gerecht wird.

Politische Vorreiterrolle der EU bei den SDGs

Das Europäische Parlament, der Rat der Europäischen Union, die MSP und die Zivilgesellschaft haben die Europäische Kommission wiederholt dazu aufgefordert, eine ehrgeizige, umfassende und übergeordnete Strategie zur nachhaltigen Entwicklung zu formulieren – auf Grundlage der Grundsätze der Agenda 2030 und in Übereinstimmung mit den SDGs, einschließlich eines Plans zur Umsetzung der Agenda 2030 und der SDGs bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus. Eine solche allumfassende Strategie könnte der EU bei allen politischen Entscheidungen, Verfahren und Budget-Fragen als Kompass dienen. Diese Strategie müsste klare politische Ziele enthalten, welche die gesamte Agenda 2030 unterstützen. Sie müsste für jedes einzelne SDG EU-weite und messbare Ziele aufstellen, die dann mit den tatsächlichen Fortschritten der EU abgeglichen werden. Auf dieser Basis würde dann das Monitoring und Reporting erfolgen.

Die Strategie sollte im umfassenden Austausch mit der Zivilgesellschaft und anderen Interessenträgern ausgearbeitet werden. Anschließend wären die Abläufe für ein inklusives, partizipatives und transparentes SDG-Monitoring und -Reporting festzulegen.

Umfassende Beteiligung der Zivilgesellschaft am SDG-Monitoring

Die Zivilgesellschaft und andere Interessenträger müssen strukturell in das SDG-Monitoring und -Reporting der EU einbezogen

werden. Dabei können wir von den Stärken und Schwächen der Multi-Stakeholder-Plattform zu den SDGs (MSP) der vorherigen Kommission lernen, um ein „SDG-Forum“ aufzusetzen, das die vielschichtige Zivilgesellschaft einschließlich benachteiligter Gruppen besser abbilden kann. Dieser Multi-Stakeholder-Beirat sollte die Kommission bei der Umsetzung der SDG innerhalb der und durch die EU beraten. Das SDG-Forum sollte ein stärkeres Mitspracherecht und mehr politisches Gewicht haben als die vorherige MSP, sodass es sich während des gesamten Monitorings und Reportings umfassend und regelmäßig an der Ausarbeitung politischer Strategien beteiligen kann, die für das Erreichen der SDGs grundlegend sind. Das SDG-Forum könnte eine Schlüsselrolle bei der kontinuierlichen Einbindung von Interessenträgern einnehmen. Darüber hinaus muss auch die breitere Zivilgesellschaft (also auch Akteure, die nicht im SDG-Forum vertreten sind) regelmäßig die Gelegenheit erhalten, sich in die Bewertung der Fortschritte einzubringen.

Eine wesentliche Aufgabe des SDG-Forums wird darin bestehen, die relevantesten Indikatoren zu ermitteln und auszuwählen. Eurostat sollte die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft unterstützen, indem es einen „Indikator-Katalog“ mit allen vorhandenen Nachhaltigkeitsindikatoren zusammenstellt, die von verschiedenen Stellen der EU verwendet werden und die eine hohe statistische Qualität aufweisen. Es gibt bereits einen solchen Katalog: Der „Katalog der Umweltindikatoren“ enthält mehr als 200 europäische Indikatoren. In ihm sind zahlreiche hochwertige Indikatoren zu Umwelt- und umweltbezogenen Themen aufgeführt.¹⁰ Anhand des Katalogs können die Interessenträger der Zivilgesellschaft eine Auswahl der relevantesten Indikatoren erstellen und Parameter angeben, die derzeit noch fehlen, wie etwa Indikatoren zu negativen externen Effekten. Durch Zusammenführen der Indikatoren in einem Katalog kann die Relevanz der Auswahl gesteigert und gleichzeitig die statistische Qualität gewährleistet werden. Wenn das SDG-Forum Lücken ausmacht, kann es alternative Datenquellen berücksichtigen und vorschlagen, die von der Forschungsgemeinschaft und der Zivilgesellschaft bereitgestellt werden. In der Folge können diese Quellen in die Auswahl der SDG-Indikatoren von Eurostat übernommen werden (siehe Abbildung 1). Das SDG-Forum sollte außerdem auch am kontinuierlichen Update der Indikatoren und an der Verfeinerung der Bewertungsmethoden beteiligt werden (siehe Abbildung 2).

SDGs als Herzstück des Europäischen Semesters

Gemäß dem Versprechen der neuen Europäischen Kommission im Jahr 2019, die SDGs in das Europäische Semester zu integrieren, müssen die Nachhaltigkeitsziele in den Mittelpunkt des jährlichen Semesterzyklus gestellt werden. Dies lässt sich am besten erreichen, indem alle Beteiligten sich auf 5 bis 10 Leitindikatoren einigen, die sich mit den wichtigsten Herausforderungen der EU

¹⁰ Der aktuelle Katalog enthält Indikatoren von Eurostat, der Europäischen Umweltagentur (EEA), des Joint Research Centre (JRC) der Europäischen Kommission und anderer internationaler Organisationen und Quellen.

Vorschlag für einen inklusiven Prozess zur Auswahl der SDG-Indikatoren und stetigen Verbesserung der SDG-Bewertungsmethode in der EU

Aufstellung eines Katalogs an SDG-Indikatoren



Eurostat

Auswahl der Indikatoren Identifikation von Lücken¹¹



SDG-Forum

Berichterstattung zu ausgewählten Indikatoren



EU-Kommission und Eurostat

Abbildung 1: Prozess zur Auswahl der Indikatoren

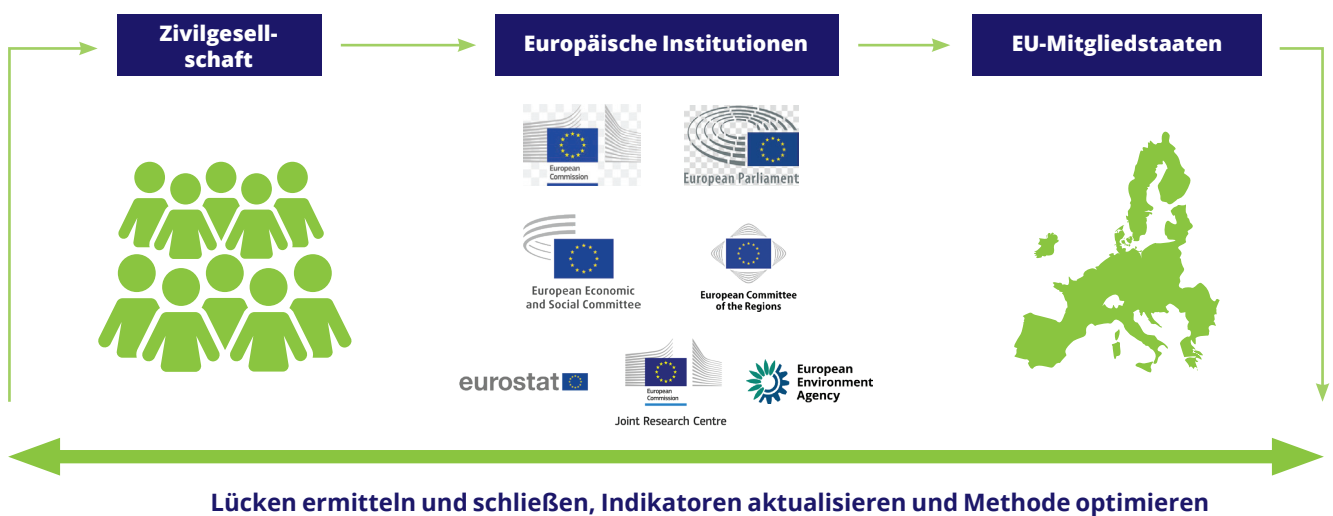


Abbildung 2: Multi-Stakeholder-Ansatz für eine kontinuierliche Aktualisierung der Indikatoren und die Verbesserung des Monitorings

in puncto Nachhaltigkeit befassen. Bei diesen Leitindikatoren könnte es sich um Gesamtmessziffern handeln. Es ist ganz entscheidend, dass wir uns mit einer breiten Basis an Interessenträgern auf diese Auswahl zentraler Indikatoren sowie die Methode zu deren Zusammenstellung einigen. Das oben vorgeschlagene SDG-Forum kann dabei eine Führungsrolle einnehmen.

Die Bewertung der Fortschritte im Abgleich mit den Leitindikatoren würde dann jedes Jahr im November, wenn die Kommission im Herbstpaket ihre Prioritäten für den Semesterzyklus des Folgejahres festlegt, einen zentralen Stellenwert einnehmen. Die Kommission veröffentlicht jedes Jahr im Februar ihre Länderberichte für die Mitgliedstaaten. Auch in diesen sollte

eine Bewertung der Fortschritte enthalten sein, die sich an den SDG-Leitindikatoren bemisst. Die jeweils im Sommer herausgegebenen länderspezifischen Empfehlungen könnten dementsprechend die SDG-Fortschritte der einzelnen Mitgliedstaaten in den Mittelpunkt stellen, die sich ebenfalls mittels einer Bewertung der Leitindikatoren bemessen lassen. So ließen sich die SDGs systematisch in die Länderberichte integrieren.

Im Semesterzyklus 2020 beschrieben die Länderberichte die SDG-Fortschritte nur lückenhaft und unzusammenhängend. Einige der Länderberichte konzentrierten sich sogar auf weniger relevante Aspekte der nachhaltigen Entwicklung, während die länderspezifischen SDG-Daten in den Anhang verbannt wurden.

¹¹ Einschließlich Auswahl von Leitindikatoren für das Europäische Semester.

Bei der Ausarbeitung und Bewertung der Länderberichte und der länderspezifischen Empfehlungen durch die Kommission müssen die Zivilgesellschaft und andere Interessenträger der einzelnen Mitgliedstaaten die Möglichkeit erhalten, ihren Input und ihre Expertise zur Umsetzung der SDGs miteinzubringen.

Jährliche und mehrjährige SDG-Monitoring- und Reporting-Zyklen

Sowohl der SDG-Monitoring-Bericht von Eurostat als auch die Instrumente des Europäischen Semesters sollten in den jährlichen und mehrjährigen Zyklus der EU zum SDG-Monitoring und -Reporting einfließen. Diese Zyklen können und sollten aktiv die unterschiedlichen europäischen Institutionen miteinbeziehen – insbesondere das SDG-Forum, die breitere Zivilgesellschaft und das Europäische Parlament, das mit seinen gewählten Vertretern kontrolliert, ob die politischen Vorgaben von der Kommission umgesetzt werden.

Der Zyklus sollte jedes Jahr Anfang Juni mit der Veröffentlichung des jährlichen SDG-Monitoring-Berichts von Eurostat beginnen. Dieser sollte auf einer sinnvolleren Auswahl an Indikatoren und einer verbesserten Methode zur Fortschrittsmessung beruhen. Anschließend sollte das SDG-Forum dazu aufgefordert werden, den Status der nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung des Berichts zu bewerten und Empfehlungen dazu abzugeben, welche politischen Maßnahmen Vorrang haben. Dabei sollte es auf Lücken, Rückschläge und die Risiken von Trade-offs genauso eingehen wie auf eventuelle Inkohärenzen in der politischen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung. Die Kommission sollte dann im September dem Europäischen Parlament berichten, wie gut die SDGs umgesetzt wurden. Sie sollte sich dabei auf den Eurostat-Bericht stützen und auf die Empfehlungen des SDG-Forums beziehen. Der Prozess sollte alle Ausschüsse des Europäischen Parlaments miteinbeziehen. Diese könnten die zuständigen Kommissare hinzuziehen, damit sie detailliertere Berichte zur Umsetzung der SDGs in den einzelnen politischen Bereichen abgeben. Im Oktober könnte das Europäische Parlament seinen jährlichen SDG-Fortschrittsbericht vorstellen – als Feedback zum Bericht von Eurostat und der Europäischen Kommission und unter Berücksichtigung der Empfehlungen aus dem SDG-Forum. Während einzelne Ausschüsse hier eine Führungsrolle einnehmen könnten, etwa die Ausschüsse für Umwelt, Entwicklung, Beschäftigung und soziale Angelegenheiten oder Wirtschaft, sollten grundsätzlich alle Ausschüsse zurate gezogen werden und ihren jeweils zuständigen Kommissar um Rechenschaft bitten.

Im November, wenn die neuen Prioritäten für den anstehenden Europäischen Semesterzyklus ausgearbeitet werden, sollte die Europäische Kommission die Bewertung der

SDG-Leitindikatoren dann bei dieser Prioritätensetzung entsprechend zugrunde legen. Auch die Empfehlungen des SDG-Forums und des vom Europäischen Parlament erstellten jährlichen SDG-Fortschrittsberichts sollten hier Berücksichtigung finden. Die Länderberichte der Kommission, die jeweiligen Antworten der Länder und die länderspezifischen Empfehlungen im Semesterprozess sollten außerdem wie oben beschrieben auf diese Empfehlungen des SDG-Forums eingehen.

Bei der Verabschiedung eines jährlichen SDG-Berichtszyklus sollten die Eurostat-Indikatoren und -Berichte miteinbezogen werden. Dabei empfiehlt sich, dem Europäischen Parlament mehr Kompetenzen zu übertragen, das SDG-Forum mit einem starken Mandat auszustatten und die Mitwirkung der Zivilgesellschaft sicherzustellen – mit dem Ziel, das SDG-Monitoring mit den Empfehlungen abzugleichen, die im Europäischen Semesterzyklus enthalten sind.

Alle vier Jahre sollte die Europäische Kommission auf dem Hochrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF) der UN im Juli einen umfassenden „Voluntary Regional Report“ (VRR) vorlegen. Derartige Berichte könnten beispielsweise 2021, 2025 und 2029 erstellt werden. Der VRR sollte auf alle SDGs eingehen und sich gleichermaßen mit EU-innen- und außenpolitischen Angelegenheiten befassen. Er sollte sich eingehend mit Trade-offs beschäftigen, eine kritische Einschätzung der negativen Spillover-Auswirkungen abgeben und die Kohärenz der politischen Maßnahmen im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung bewerten.

Die Vorbereitung des VRR sollte spätestens ein Jahr vor seiner Präsentation auf dem HLPF im Juli beginnen. So kann die breite Zivilgesellschaft über einen längeren Zeitraum miteinbezogen werden – ein Prozess, bei dem das SDG-Forum eine zentrale Rolle übernehmen könnte. Vertreter der Zivilgesellschaft sollten als offizielle Delegationsmitglieder der Europäischen Kommission an der Vorstellung des VRR beim HLPF beteiligt werden.

Bei der Schaffung eines inklusiven, partizipativen und transparenten SDG-Prozesses, der allen gerecht wird, sollte die Kommission sich innovative und fortschrittliche Formen der Beteiligung der Zivilgesellschaft auf Ebene der Mitgliedstaaten zum Vorbild nehmen. Ein in diesem Bericht vorgestelltes Beispiel mit Best Practices aus Finnland zum SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) zeigt, inwiefern die Zivilgesellschaft und Parlamente bereits eine sinnvolle und strategisch wichtige Rolle im Prozess des SDG-Monitorings und -Reportings spielen. Dieses Beispiel sollte die Europäische Kommission davon überzeugen, dass es hilfreich ist, bei der Umsetzung der SDGs verstärkt mehr Interessenträger mit ins Boot zu holen, auch was das Monitoring der Fortschritte angeht.

Vorschlag für einen jährlichen und mehrjährigen Prozess des SDG-Monitorings und -Reportings für die Europäische Union



Abbildung 3: Vorschlag für einen jährlichen Monitoring-Zyklus innerhalb der EU

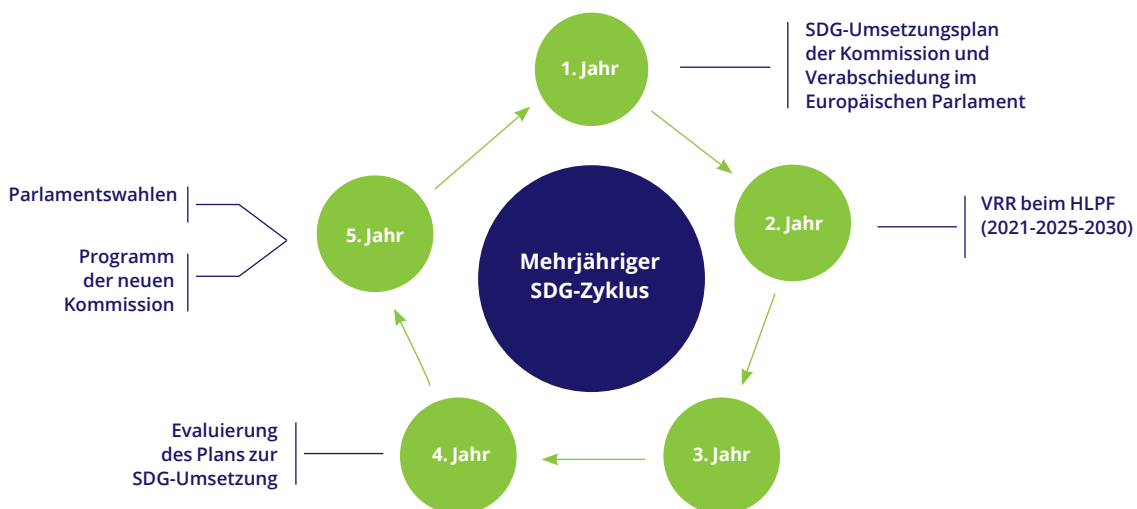


Abbildung 4: Vorschlag für einen mehrjährigen VRR-Prozess, der in der Präsentation des EU-Berichts beim HLPF der UN gipfelt